

Genussvolles Orgel- und Panflötenspiel

Die Panflinistinnen und Bernhard Hörler, ein Trio der Extraklasse, hat vielen Zuhörern den Sonntagabend verschönert.

SCHNEISINGEN (bi) – Die St.-Nikolaus-Kirche war zum Bersten voll, als Beat Hörler, den Schneisingern bereits von der Orgelkollaudation vor fünf Jahren bekannt, mit einer Improvisation aus Rumänien das Konzert eröffnete. Schon nach den ersten Takten war man fasziniert, mit welcher Vielfalt und Leichtigkeit der Vollblutmusiker die romantische Willisauerorgel spielte. Die Orgelimprovisation leitete über in die «Doina din Ardeal», ein Hirtenstück, welches von Prisca und Ruedi Jaisli auf ihren Panflöten wie ein Frage- und Antwortspiel wunderbar wiedergegeben und fein von der Orgel begleitet wurde. Abgerundet wurde die «Suite Tiganeasca» mit den beiden Stücken «Irina» und «Mon Jérusalem», zwei sehr schönen Melodien, deren Mischung aus zigeunerhafter Folklore und Klassik unüberhörbar waren.

Ein Maestro im Arrangieren

Die meisten vorgetragenen Stücke hat Bernhard Hörler für Panflöten und Orgel oder Klavier umgeschrieben. So verwundert es nicht, dass dem Zuhörer Melodien bekannt vorkamen, in der Version wie sie jedoch gespielt wurden jedoch einmalig waren. Dies kam besonders im Stück «Der Wind in den Bergen» zum Ausdruck. Die eigene Rhythmik – ein Mix aus südamerikanischer und rumänischer Musik – verbanden sich vorzüglich. Das Werk lebt von ständigen Taktwechseln, bei welchem erstmals die Querflöte zum



Bernhard Hörler – ein Meister seines Fachs – spielt auf der Orgel.

Einsatz kam. – Beschwingt ertönte eine prächtig gelungene rumänische Tanzsuite, der «Il silip» (die Heuschrecke), ein romanisches Volkslied. Es erzählt die tragische Geschichte einer Heuschrecke und einer Ameise, die sich ineinander verliebt haben. Es versteht sich von selbst, dass die beiden eher schlecht als recht zusammenkommen können, doch sie gehen hoffnungsvoll zusammen ihren Weg, die Ameise rennt, die Heuschrecke hüpf. Und so kam das Stück auch daher, in erstaunlicher Virtuosität.

Von Gott Pan zum Kondor

Einzigartig gaben die drei Musiker die «Legende von Gott Pan» – eines der bekanntesten Panflötenstücke überhaupt – des Panflötisten Jean-Claude Mara und Organisten Jean Dahais in der Metamorphose-Version wieder. Dem Stück liegt die eigentliche Geschichte des Hirtengottes Pan zugrunde, der die Nymphe Syrinx umwarb. Diese jedoch hatte ewige Keuschheit gelobt und entwischte ihm ins Schilf. In seiner Enttäuschung riss Pan ein paar Schilfrohre ab, über diese dann der Wind pfiff und verschiedene Töne erzeugte. Aus diesen Schilfrohren baute Pan die erste Panflöte, mit deren Spiel er schliesslich das Herz von Syrinx gewann. Aus subtilen, sensiblen Tönen

schufen die Musiker Tonketten von einer bezaubernden Schönheit, die durch den Raum schwebten. Für den romantischen «Waldspaziergang» wechselte Bernhard Hörler zum Klavier im Chorraum, begleitet von den Jaislis. Bei Amanda McBrooms weltbekanntem «The Rose» war man versucht mitzusummen, die Interpretation von Bette Midler in den 80er-Jahren hatte man irgendwie noch in den Ohren. Die drei Musiker gaben jedoch die Version der Komponistin zum Besten. «Wir wollen nun ein Kondorpaar, das am Brüten ist, begleiten, lassen es in Ruhe, wenn die kleinen Vögel schlüpfen und gesellen uns wieder zu ihnen, wenn die Vöglein das Fliegen lernen», erläuterte Ruedi Jaislin. Im «El Condor Pasa» nahmen die Panflinisten die Besucher auf den gewaltigen Schwingen des grossen Kondors mit auf eine Reise, getragen vom Wind der Anden. Sie wurden begleitet von Trommelschlag und zwitschernden Vogelstimmen. Feinfühlig agierten die Künstler mit flexiblen Tönen zwischen den verschiedenen Klangfeldern.

Auch in heimatlichen Gefilden

Auf seine humoristische Art beschreibt Bernhard Hörler in zwei Kompositionen seine beiden Freunde Prisca und Ruedi



Prisca und Ruedi Jaisli begeistern mit ihrem Panflötenspiel.

Jaislin: «De Ruedi us em Aemmtal» und «Es Prisceli vo Schöfflisdorf». Originell, volkstümlich – und das alles auf einer Orgel – vernahmen die Zuhörer völlig neue Facetten dieses Instrumentes. Jan Akker-

mans rassiges «House oft he King» bildete den offiziellen Abschluss eines grandiosen Konzertes, dargeboten von drei begnadeten Musikern mit zwei Leidenschaften: der Orgel und der Panflöte.